



### Berufungen und Ernennungen

Herr Professor Dr.-Ing. habil. Werner Schatt wurde zum Direktor des Instituts für Werkstoffkunde ernannt.

Herr Professor Dr.-Ing. Eberhard Deutschmann wurde mit der Leitung des Lehrstuhls für Baukonstruktion und Entwurfslehre, des Instituts für Ausbautechnik und der Arbeitsgruppe des Projektierungsbüros der Fakultät für Bauwesen, die bisher von Herrn Professor (em.) Dipl.-Ing. Dr.-Ing. E. H. Rettig geleitet wurde, beauftragt.

Herr Professor Dr. rer. nat. habil. Hans-Georg Schöpf wurde mit der Leitung des Lehrstuhls für Mathematische Physik beauftragt.

Vom Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen wurde auf Antrag der TU Dresden mit Wirkung vom 15. März 1967 das Institut für Hydrologie in der Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften gegründet sowie mit Wirkung vom 1. Februar 1967

Herr Professor Dr.-Ing. habil. Siegfried Dyck zum Professor mit Lehrauftrag für Hydrologie ernannt.

Nach der Wahl in den Fakultäten wurden vom Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen Herr Dr.-Ing. Wolfgang Rockstroh mit Wirkung vom 1. Dezember 1966 als Prodekan für das Fern- und Abendstudium der Fakultät für Technologie

Herr Professor Dipl.-Ing. Rudolf Hoffmann mit Wirkung vom 1. Oktober 1966 als Fachlehrer für Wasserbau und Wasserwirtschaft der Fakultät für Bauwesen bestätigt.

Der Staatssekretär für das Hoch- und Fachschulwesen hat den Leiter der Bauverwaltung Herrn Fritz Dammann zum Oberingenieur ernannt.

### Jubiläen

Das 20jährige Dienstjubiläum

Frau Gertrude Grohmann, Lehrstuhl für Statik der Baukonstruktionen und Stahlbau  
Frau Alice Garten, Universitätsbibliothek.

**S**eit acht Jahren arbeitet - häufig ohne viel Aufsehen - an der TU Dresden eine Sektion der Kammer der Technik. Ihre Aufgabe ist die bewußte Förderung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts auf der Grundlage der Einheit von persönlichen, beruflichen Interessen und der gesellschaftlichen Erfordernisse beim umfassenden Aufbau des Sozialismus in der DDR. Aus dieser Übereinstimmung der Zielsetzung heraus und infolge der wachsenden Kompliziertheit und Komplexität des technischen Fortschritts und der sozialistischen Rationalisierung ist die hauptsächliche Arbeitsweise in der KDT die Gemeinschaftsarbeit, und aus den gleichen Gründen vereinen sich in der KDT Wissenschaftler, Ingenieure, Ökonomen, Techniker und Neuerer.

Während eine große Zahl von Mitgliedern an der TU, besonders aus dem Lehrkörper, leitend und aktiv schöpferisch in Fachverbänden, Industriezweigsverbänden und ihren Ausschüssen - bis in die höchsten Gremien der KDT - außerhalb des unmittelbaren Wirkungsbereiches der TU eine außerordentlich wertvolle Arbeit im Sinne der Zielsetzung leistet und den technisch-ökonomischen Fortschritt in bestimmten Fach- und Industriebereichen unmittelbar vorantreibt, muß sich das „Querschnittsorgan“ Universitätssektion an der TU entsprechend dem Charakter einer Technischen Universität, der Lehr- und Forschungsstätte, überwiegend der mittelbaren Förderung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts widmen. Um Doppelarbeit oder Pseudoarbeit zu vermeiden - das wäre der freiwilligen Gemeinschaftsarbeit völlig unwürdig - muß die Universitätssektion echte Lücken schließen oder besser gesagt, noch nicht oder ungenügend befriedigte Bedürfnisse in Hinsicht auf die genannte Aufgabenstellung decken.

Im Rahmen des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems geht die Förderung nach Qualifizierung und Weiterbildung, Voraussetzung der raschen und ökonomisch gerechtfertigten Durchsetzung des technischen Fortschritts und der komplexen Rationalisierung, weit über den Funktionsbereich Lehre und Erziehung durch die Universität hinaus. Viele erfahrene und junge Praktiker der Industrie, aber auch Angehörige der TU und vor allem Studenten haben das Bedürfnis, über das wohlhabende Maß ihres Bereiches hinaus technische oder ökonomische Querschnittsprobleme und auch benachbarte Spezialprobleme kennenzulernen, um sie in der komplexen Handhabung ihres eigenen Fachbereiches verwerten zu können und so die Effektivität ihres Wissens und ihrer Arbeit zu erhöhen.

Daraus ergibt sich ein besonderes Arbeitsgebiet der Universitätssektion der KDT an der TU, nämlich durch so ausgerichtete Lehrgänge oder Vortragsreihen in Abendveranstaltungen im Einzugsbereich der Stadt, des Kreises und auch des Bezirkes Dresden aktuelle Bedürfnisse der Industrie- und Wirtschaftspraktiker, aber auch TU-Angehöriger zur Förderung einer noch effektiveren Durchsetzung des technischen Fortschritts zu befriedigen, ohne die langfristigen Vorhaben, die vielfältigen Studienformen des Prokurator für das Fern- und Abendstudium zu durchkreuzen, sondern im einheitlichen und umfassenden sozialistischen Bildungssystem zu ergänzen. Das geschieht zum Teil auch wieder in Abstimmung mit dem Bezirksvorstand der KDT, für dessen Weiterbildungsmaßnahmen die TU zahlreiche und namhafte Referenten stellte.

So wurde in der Vergangenheit mit großem Erfolg eine sehr große Anzahl von Vortragsreihen, Qualifikationslehrgängen, Vortragsabend, Kolloquien und Foren durchgeführt.

Die KDT veranstaltete mit der Fakultät für Ingenieurökonomie schon drei Vortragsreihen jeweils über ein ganzes Semester mit der Thematik „Aktuelle Probleme des neuen ökonomischen Systems“ oder (zur Zeit) „Ökonomische Probleme der komplexen sozialistischen Rationalisierung“, ausnahmslos von Angehörigen des Lehrkörpers realisiert und Besucherzahlen aufweisend, die operativ den Wechsel in einen größeren Hörsaal erforderlich machten und Anfragen von Betriebssektionen in Riesa oder Görlitz nach Wiederholung auslösten.

Aber diese Methode sollte noch mehr Verwendung finden, um eben auch dem Ökonomen oder Pädagogen an der TU selbst aktuelle technische Probleme oder dem Ingenieur an der TU ökonomische aktuelle Fragen zielgerichtet aufbereitet anzubieten. Es wäre denk-

nur bewältigt werden, wenn einmal der Vorstand sich aus erfahrenen Vertretern sämtlicher Fakultäten mit Unterstützung der Universitätsparteilieferung der TU und der FDJ-Kreisleitung zusammensetzt und zum anderen die Fakultäts- und Institutverantwortlichen der KDT hohe eigene Initiative entwickelt haben und zukünftig entwickeln, wobei wir entsprechend dem Gegenstand unserer Zielsetzung auf die bewußte Unterstützung der staatlichen Leiter der Fakultäten und Institute bauen müssen. Denn die von uns für die Gemeinschaftsarbeit der KDT aktivierten geistigen und zum Teil materiellen Kapazitäten sind eben die in den staatlichen Einrichtungen der TU konzentrierten und organisierten Potenzen. Erste Fühlungnahme zwischen Rektor und Leitung der Universitätssektion der KDT an der TU zeigte auch die

nehmen, daß die KDT im Einvernehmen mit der staatlichen und FDJ-Fachrichtungsleitung die Durchführung von Fachrichtungs-Foren übernimmt, auf denen Ausführungen erfahrener Wirtschaftsfunktionäre, selbst ehemaliger Absolventen unserer TU oder auch anderer Hochschulen, und Aussprachen zwischen diesen und den Studenten die umfassende Frage behandeln: Was erwartet die Praxis von den jungen Absolventen als fachlich hochgebildete sozialistische Persönlichkeit, welche entscheidende Rolle muß der zukünftige Absolvent in der Fortführung der technischen Revolution und in der Führung von Menschenkollektiven übernehmen?

Einer besonderen Unterstützung in dieser Richtung hatte sich die Universitätssektion der KDT an der TU in der Vorbereitung und während des Ingenieurpraktikums 1966/67 gewidmet. Wir hatten uns an alle die Betriebssektionen gewandt, in deren Betriebsbereichen Studenten ihr halbjähriges Praktikum durchführen, und sie gebeten, nicht nur die Durchführung der Praktika selbst, sondern die Studenten in ihrem Einleben in das Betriebskollektiv, in das praktische Betriebsleben zu unterstützen, die Studenten in die betriebliche Gemeinschaftsarbeit der KDT-Betriebssektion, ihrer Fachauschüsse und in die KDT-Veranstaltungen einzubeziehen. Hier hat es ja nach der betrieblichen Aktivität der Betriebssektionen der KDT unterschiedliche Erfolge gegeben. In mehr als 20 Prozent der Praktikantenbetriebe konnten die Ergebnisse erfaßt und eingeschätzt werden. Etwa ein Drittel der Studenten kam mit der KDT-Betriebssektion in Kontakt und besuchte zum Beispiel die betrieblichen KDT-Veranstaltungen, acht Prozent der Studenten wurden Mitglieder der KDT. Sicher werden die Ergebnisse im kommenden Ingenieurpraktikum bedeutend besser sein, nachdem erste Erfahrungen der Betriebssektionen vorliegen. Die KDT-Betriebssektionen werden von vornherein die technologische und organisatorische Einführung der Studenten in den Gesamtbetrieb, die ökonomische Information und die Darlegung der Schwerpunktaufgaben der Gesamtbetriebe übernehmen und die Studenten vom ersten Tag ab mit in das Leben der freiwilligen technischen und ökonomischen Gemeinschaftsarbeit einziehen. Dies geschah zum Teil erst relativ spät, nachdem die Betreuerassistenten sich nach dem Erfolg der KDT-Arbeit mit den Studenten im Betrieb erkundigten. Um nämlich nicht nur auf dem Papier den Kontakt mit der Betriebssektion aufzunehmen, basten wir die Betreuerassistenten aller Fachrichtungen, persönlich bei ihrer örtlichen Konsultation Nachfrage nach vereinbarter Fragestellung zu halten. Für diese Mitarbeiter sind wir den zahlreichen Betreuern noch Dank schuldig, der hier offiziell ausgesprochen werden soll. Auch auf diesem Wege wurden Assistenten, die nicht KDT-Mitglied sind, meist ohne zusätzlichen Aufwand mit der KDT in Berührung gebracht. Auch im Bereich der Assistenten gab es anschließend Beitrittsklärungen.

Der Einsatz in den einzelnen Fakultäten war noch recht unterschiedlich. Auch hierin wird es sicher noch größere Aktivitäten geben, wenn die bewußte offizielle Unterstützung und Einbeziehung der KDT durch die staatlichen Leiter an der TU im Bereich der Ausbildung und Erziehung erreicht wird.

Die Ergebnisse aus diesem Experiment und die Reaktion der Betriebssektion hat den Vorstand der Universitätssektion der KDT an der TU zu der Verpflichtung zum VII. Parteitag der SED gebracht, dieses erfolgreiche Mitwirken der KDT bei der Erziehung der Studenten im Ingenieurpraktikum 1967/68 mit voller Kraft zu verstärken.

# WO steht die KDT an der TU Dresden?

Von Genossen Professor Dipl.-Ing. Dipl.-Wirtsch. H.-J. Hildebrand, 1. Vorsitzender der KDT-Sektion der TU

bar, auch Angehörigen des Lehrkörpers, die überwiegend von Haus aus keine Pädagogen, sondern Fachwissenschaftler sind, für ihre Lehr- und Erziehungsarbeit vielfältig methodologische und andere pädagogisch-psychologische Komplexe fachgerecht von erfahrenen Wissenschaftlern der TU selbst vorzustellen.

In einer Reihe von Instituten haben die dort zugehörigen Mitglieder der KDT die gleichfalls als Weiterbildungsmaßnahme entwickelten Absolvententreffen zu ihrem Forum gewählt.

Entsprechend dem Charakter der TU als Forschungskomplex ist der Wirkungsbereich der KDT insofern gering, als bereits die Fachinstitute aus ihrer Planmäßigkeit heraus die schwerpunktmäßig notwendige Forschungsthematik betreiben und die Spezialisten dieser Problematik eben in diesen Instituten vereint sind. Ausnahmen bestätigen auch hier die Regel. In Hinsicht auf die Komplexität in der Forschung und besonders der praktikablen Anwendung ihrer Ergebnisse bieten sich Möglichkeiten durch die Gemeinschaftsarbeit der KDT. Hier ist an die Unterstützung der Bildung und besonders der Aktivierung der Arbeitsgemeinschaften und der Sektionen auf der Grundlage der Prinzipien der weiteren Entwicklung der Lehre und Forschung an den Hochschulen" gedacht. Auch zur Unterstützung der Schwerpunkte bei der Hilfe der TU im Bezirk Dresden wie Datenverarbeitung, "Nagema", Bauwesen oder Landmaschinenbau ist zu überlegen, den „Kurzschluß“ zwischen TU und Praxis auf der Ebene zwischen Universitäts- und Betriebssektionen der KDT zu ergänzen.

Die thematische Vielfältigkeit an einer technischen Universität und die echte Gemeinschaftsarbeit bei der immer stärkeren Komplexität der zu lösenden Probleme schließlich kann auch von der KDT-Universitätssektion

grundsätzliche Übereinstimmung über die Zusammenarbeit und sollte Gegenstand einer gegenseitigen Vereinbarung über meßbare Aufgaben sein.

Wenn aus dem Bereich der Ausbildung nur Beispiele genannt werden konnten, so soll dies auch nur für den Bereich der

### Erziehung der Studenten zur sozialistischen Gemeinschaftsarbeit

geschehen. Unser Bemühen ist es, schon während der Studienzzeit die zukünftigen Ingenieure, Ingenieurökonom, Pädagogen und Forstingenieure an die spätere Gemeinschaftsarbeit heranzuführen, daß heißt, sie von der Notwendigkeit, den persönlichen und gesellschaftlichen Vorteilen zu überzeugen, die Studenten der höheren Semester teilweise schon durch die Mitgliedschaft darauf vorzubereiten. Hier gilt es darauf hinzuwirken, die Vielfaltigkeit der Wege und Möglichkeiten, die der sozialistische Studentenwettbewerb in der Entwicklung sozialistischer Studentenkollektive und wissenschaftlicher Studienzirkel gestattet, läßt die Aktivierung der KDT-Arbeit durch deren Mitglieder selbst und auf Wunsch der Seminargruppen und FDJ-Fachrichtungen sehr geeignet erscheinen.

Das Kernstück der KDT-Arbeit im Bereich der sozialistischen Erziehung ist die Übertragung der Erfahrung der Älteren auf die Jüngeren und die Hilfe bei der Meisterung wissenschaftlicher Kollektivarbeiten durch die Studenten. Auch hier gibt sich die Kopplung von Ausbildung und Erziehung, wie das in den zehn Grundsätzen unserer sozialistischen Jugendpolitik im Beschluß des Staatsrates der DDR, Jugend und Sozialismus" bestimmender Tenor ist. Hier gibt es schon veranzelte Vorstellungen, daß KDT-Mitglieder die Betreuung wissenschaftlicher Studienzirkel über-

## In memoriam



Unser Freund und Kollege, Genosse Dipl.-Ing. oec. Johannes Müller.

weilt seit dem 4. Mai 1967 nicht mehr in unserer Mitte. Eine heimtückische, mit großer Willensstärke ertragene Krankheit setzte seinem Leben kurz vor Ablauf seines 36. Lebensjahres ein jähes Ende.

Der Lebensweg unseres Genossen Müller war geprägt durch die Erziehung durch die Partei der Arbeiterklasse. Genosse Johannes Müller entstammt einer Arbeiterfamilie. Er legte im Jahre 1949 das Abitur an der Dresdner Kreuzschule ab und erlernte anschließend den Schlosserberuf.

Bereits an der damaligen TH Dresden immatrikuliert, folgte er 1951 der Aufforderung unserer Partei, mehrere Jahre als hauptamtlicher FDJ-Sekretär in verschiedenen Einrichtungen der Volkshochschule zu arbeiten. Gestützt auf außerordentlich fundierte Kenntnisse der Theorie des Marxismus-Leninismus und auf einen reichen Schatz pädagogischer Erfahrungen wurde Genosse Johannes Müller schon kurz nach Aufnahme seines Studiums an der Fakultät für Ingenieurökonomie, Fachrichtung Maschinenbau, zu dem Mitglied einer Seminargruppe, um das sich zunächst einige, später alle Kommilitonen der Seminargruppe scharten.

Eiserne Studiendisziplin, großer Leistungswille führten bei ihm - dem Ältesten und Reifsten der Seminargruppe - zu sehr guten Studienergebnissen. Diese Studienergebnisse, seine Hilfsbereitschaft und eine aufrechte, unerschütterliche partielle Haltung formten und profilierten jenen einzelnen Kommilitonen und das gesamte Seminargruppenkollektiv. Dadurch hat unser Genosse Müller wesentlichen Anteil an der Auszeichnung seiner Seminargruppe als erste „Sozialistische Studentengruppe“ der damaligen TH Dresden durch den Zentralrat der FDJ im Jahre 1960.

Im Jahre 1961 absolvierte Genosse Müller das Studium für Ingenieurökonomien mit dem Prädikat „sehr gut“.

Im gleichen Jahr trat die Leitung der Grundorganisation Ingenieurökonomie mit dem Auftrag an ihn heran, vor Beginn seiner Assistenz am Institut für Ökonomie des Maschinenbaus zwei Jahre als Referent im Prorektorat für Studienangelegenheiten zu arbeiten. Ohne längeres Zögern und sein Ziel zu promovieren hinstanzstellend, übernahm er, dreißigjährig, auch diese Funktion. Trotz seines bereits damals angegriffenen Gesundheitszustandes erfüllte er in nimmermüder Arbeit diese Funktion mit Verantwortungsbewußtsein, Umsicht und Initiative.

An das Institut für Ökonomie des Maschinenbaus zurückgekehrt, schuf er - trotz eines sich ständig verschlechternden Gesundheitszustandes - Grundlagen zur Abfassung seiner Dissertationsschrift. Bis zuletzt betrachtete er als Gruppenleiter die Erziehung der Studenten zu klassenbewußten sozialistischen Hochschulkadern als seine vornehmste Aufgabe.

Unser Genosse Johannes Müller war der Partei der Arbeiterklasse treu ergeben. Er war ein Genosse, den Willensstärke, Disziplin und Einsatzbereitschaft ebenso auszeichneten wie Bescheidenheit und Zurückhaltung.

Wir, seine Genossen, Kollegen und Freunde, werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Prof. Dr. Lange  
Institutsdirektor  
Dr. Pätzold  
Sekretär der APO  
Maschinenbau der SED

Die Technische Universität Dresden betrauert das Ableben ihres emeritierten Professors mit Lehrstuhl für Berufspädagogik an der Fakultät für Berufspädagogik und Kulturwissenschaften

Dr. rer. pol. Hugo Döhne, der im April 1967 im Alter von 83 Jahren verstorben ist. Die Angehörigen der Technischen Universität Dresden werden sein Andenken stets in hohen Ehren halten.

## Hat die Rationalisierungskonzeption der TU-Verwaltung das berücksichtigt?

Durch die „UZ“ 2, 3 und 6/67 sowie die „SZ“ vom 29. März 1967 erfährt ich etwas von 37 Maßnahmen einer Rationalisierungskonzeption der TU-Verwaltung, ohne sie im einzelnen zu kennen. Dennoch wird hier ein schwacher Punkt gestreift, der im krassen Widerspruch zum Entwicklungsstand einer technisch-ökonomischen Bildungsanstalt steht.

Im Verwaltungssektor unserer TU fehlen moderne Methoden. Wir sind immer noch auf alte Verfahren wie Manuskripte, Abschriften mit der Schreibmaschine, Vervielfältigungen und ähnliches angewiesen, die eine zu lange Zeit beanspruchen und die Aktualität gefährden.

Allgemein wird eingeschätzt, daß sich seit der Jahrhundertwende die Produktivität der produzierenden Bereiche auf 1500 Prozent, die der Verwaltungsarbeit jedoch nur auf 150 Prozent erhöhte. Eine ähnliche Diskrepanz dürfte auch zwischen wissenschaftlichem Vorlauf und Verwaltungsarbeit in der TU bestehen. Dabei identifiziere ich keineswegs Verwaltungsarbeit mit dem Bereich Verwaltung allein.

Erfreulicherweise wurden jetzt offensichtlich einige Schritte zur Beseitigung dieser Diskrepanzen eingeleitet. So werden zum Beispiel die seit Jahren vorhandenen Lochkartenmaschinen für die eigene Grundmittlerechnung genutzt.

Anderswärts werden immer noch manuelle Prüfungsanalysen erarbeitet, die jetzt

(am 1. April 1967) mangels Zusammenarbeit der Fakultäten noch nicht für das vorangegangene Semester (HS 1966/67) begonnen werden können. Verzögerungen ergeben sich immer wieder bei Schreib-, Druck-, Lichtpaus-, Foto- und Übersetzungsarbeiten, die bis zu Monaten gemessen werden können. Das ist unvermeidbar mit dem Arbeitsstil einer Technischen Universität, besonders im Hinblick auf den der Industrie.

Hier sollte vom Verwaltungssektor nach einer gründlichen Ursachenforschung eine Umorganisation vorgenommen werden, zumal die Zuständigkeit der Institute und der Fakultäten nicht bis in diese Bereiche geht. Dazu gehört zum Beispiel auch eine Garantie der Bearbeitung nach der Reihenfolge der Eingänge ohne Bevorzugung. Nur in Sonderfällen dürften Institutsdirektoren persönlich eilige Aufträge erteilen, die in gesunder Proportion vorrangig zu bearbeiten sind.

Unverständlich bleibt, warum bei dem technischen Stand unserer TU keine modernen Kopiergeräte, wie sie seit Jahren auf der Leipziger Messe gehandelt werden, wenigstens in den Fakultäten eingesetzt werden. Sie erleichtern und beschleunigen die Arbeit, entlasten außerdem die Arbeitskräfte.

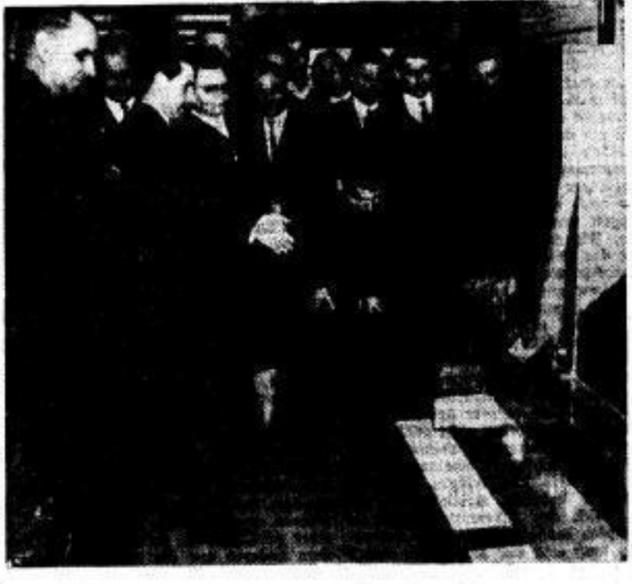
Die schleppende Arbeitsweise zeigt sich an folgenden praktischen Beispielen: Zu einer Tagung im Festsaal der Fakultät P beschaffen wir nach vielem Mühen von auswärtigen seitens

Film. Aufgeführt wird er aber nicht; denn die im Festsaal vorhandene Kinoapparatur ist seit einem Jahr reparaturbedürftig und ein Provisorium so schwerfällig zu organisieren, daß wir als Institut, und meines Erachtens Zuständige, nicht die Zeit dafür aufbringen. Als Technische Universität mußten wir in dieser Angelegenheit Augenstehendes absehen, was ich als Angehöriger der TU für außerordentlich beschämend halte.

Bei einer derart großen Einrichtung, wie es die TU ist, müßte für Tagungen innerhalb der Verwaltung eine Stelle zuständig sein, die die gesamte Organisation nach Abstimmung mit dem veranstaltenden Institut übernimmt, dabei von sich aus neue Möglichkeiten weist und darüber hinaus auf Grund der Großkücheneinrichtung unbürokratisch auch für das leibliche Wohl der Gäste sorgt. Das ergäbe eine Entlastung der Fachinstitute.

Ich denke, daß die Rationalisierung unserer TU-Verwaltung alle Mitarbeiter angeht, weil wir mehr oder weniger damit in Berührung kommen. Deshalb sollte die Möglichkeit zur Mitbestimmung genutzt werden; denn jeder wird aus eigenem Erleben Hinweise geben können. Dazu gehört natürlich auch die - notfalls interne - Bekanntgabe der Rationalisierungskonzeption.

Dipl.-Wirtsch. Friedhelm Ziemer



## Noch immer aktuell

ist die sehenswerte Ausstellung von im Wettstreit der Studenten und jungen Wissenschaftler entstandenen Arbeiten am Münchner Platz. Hier ein Foto von der Eröffnung im April. Magnifizeus Prof. Dr.-Ing. habil. Herforth macht sich vertraut mit Einzelheiten eines Modells einer Einrichtung zur hydromechanischen Räumung von Langsandfängen mit getrennter Spülkammer. Diese Forschungsarbeit von Dr. Günther Pfeißler und Dr. Gerhard Bollrich vom Institut für Flug- und Seebau wird bereits in der Praxis eingesetzt. Sie ist im In- und Ausland zum Patent angemeldet.